

AUS DEN BUNDESLÄNDERN

HAMBURG

Votum gegen Überstunden-Streß

Die gewerkschaftlich organisierten Hamburger Krankenhausärzte haben sich dafür eingesetzt, mit allen derzeit gebotenen Mitteln das Übermaß an dienstlich abverlangten Bereitschaftsdienstleistungen und Rufbereitschaften am Krankenhaus umgehend abzubauen. Wie der Landesverband des Marburger Bundes (MB) Hamburg bei einer Pressekonferenz am 27. Januar unterstrich, unterstützt er die Forderungen des MB-Bundesverbandes, die Zahl der Bereitschaftsdienste in der höchsten Belastungsstufe (Stufe D) auf höchstens vier pro Monat zu begrenzen. Entsprechende Verhandlungen der Tarifgemeinschaft der Gewerkschaften im Öffentlichen Dienst (TGÖ) mit den öffentlichen Arbeitgebern zur Modifizierung des Manteltarifvertrages sind für den 23. Februar 1981 anberaumt. Bei einer Umfrage des Marburger Bundes Hamburg, an der sich 15 Prozent der 3000 Hamburger angestellten und beamteten Ärzte beteiligten, wurde verlangt, die Bereitschaftsdienstleistungen um mindestens 25 Prozent der derzeit geleisteten Arbeitszeit zu reduzieren. Trotz apparativer Verbesserungen und Stellenvermehrung

vor allem beim Assistenzpersonal habe die Arbeitsbelastung insbesondere in den internistischen und chirurgischen Abteilungen zugenommen, wie 54 Prozent der Befragten betonten. Der MB verlangt keine pauschale Vermehrung der Arztstellen, sondern eine „maßvolle Angleichung an den Bedarf“. Nach überschlägigen Berechnungen müßten dazu 100 bis 200 Arztstellen an den öffentlichen Hospitälern Hamburgs geschaffen werden. Keinesfalls dürften diese zusätzlichen Stellen durch arbeitsaufwendigere Behandlungsmethoden kompensiert werden. HC

RHEINLAND-PFALZ

Trierer Ärzteschaft in Erwartung des Deutschen Ärztetages

Im Mittelpunkt des traditionellen Jahresempfangs der ärztlichen Organisationen in Trier, der die führenden Persönlichkeiten des Regierungsbezirks aus Politik und Wissenschaft, Krankenversicherung und Wirtschaft, Kirchen und Kultur mit den Repräsentanten der Ärzteschaft zusammenführt, stand am 9. Januar 1981 eine Ansprache des Vorsitzenden der Bezirksärztekammer Trier, Sanitätsrat Dr. Herbert Fischer, der eine Vorschau auf den im Mai anstehenden 84. Deutschen Ärztetag gab:

Im Vordergrund des Trierer Ärztetags wird der Allgemeinarzt, seine Bedeutung in der ärztlichen Versorgung der Bevölkerung in der Bundesrepublik stehen.

Dr. Fischer: „Die Delegierten des Deutschen Ärztetages waren sich 1980 in Berlin darüber einig, daß ein qualifiziertes, die gesamte ambulante ärztliche Versorgung umfassendes System der Krankenbehandlung und gesundheitlichen Betreuung ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den in freier Praxis niedergelassenen Allgemeinärzten einerseits und spezialisierten Ärzten andererseits voraussetzt. Die Funktion des Hausarztes soll dabei in erster Linie beim Allgemeinarzt liegen, weil er in umfassender Weise die gesundheitliche Betreuung des einzelnen und der Familie übernehmen kann. Über das Ziel sind alle sich einig. Nur über den Weg, der zu diesem Ziel führen soll, wird es beim Ärztetag in Trier kontroverse Diskussionen geben.“

Ein ausgewogenes Rahmenprogramm, für das die Bezirksärztekammer Trier und die Landesärztekammer Rheinland-Pfalz verantwortlich zeichnen, und „eine gegenüber etwa Hamburg, Berlin oder München freundlichere Atmosphäre sollen für Ausgleich sorgen und sich positiv auf die Beratungen auswirken.“ DÄ

ANATOL

